

**Rede
von**

Wiebke Osigus, MdL

zu TOP Nr. 7

Besprechung

**Enquetekommission zur Verbesserung des
Kinderschutzes und zur Verhinderung von
Missbrauch und sexueller Gewalt an Kindern**

Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion der CDU, der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion der FDP - Drs. 18/7361

während der Plenarsitzung vom 21.09.2022
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

22 Monate, 76 Anhörungen und ein 131 Seiten starker Bericht: Mit Respekt legen wir hier heute das Werk der Enquetekommission „Kinderschutz“ vor - ein Werk, das in seiner Gesamtheit viele Denkanstöße enthält, ein Werk, dessen Grundlage es ist, dass uns der Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt die vergangenen Monate angetrieben hat, ein guter Anfang. Bewusst spreche ich allerdings nicht von „Freude“, ich spreche von „Respekt“.

Wir alle haben uns mit der Enquetekommission „Kinderschutz“ dem Schutz unserer Kinder verschrieben und haben nun konkrete Empfehlungen und wichtige Prüfaufträge formuliert.

Meine Damen und Herren,

der Kinderschutz wird uns allerdings nur gelingen, wenn wir bereit sind, eingetretene Wege zu verlassen. Gerade auch in den neuen Medien finden sich Herausforderungen, die schnell in Angriff genommen werden müssen. Dazu zählen vor allen Dingen auch Optimierungen im Bereich der Auswertung von Missbrauchsdaten und Strafverfolgung im Internet. Dazu gehört auch die notwendige personelle Ausstattung. Dankbar bin ich in diesem Zusammenhang auch für die Verständigung über den Sonderurlaub für Ermittler im Bereich der Kinderpornografie.

Meine Damen und Herren,

die Arbeit der vergangenen Monate hat uns als Kommissionsmitglieder inhaltlich und emotional sehr gefordert. Sich zum Teil sehr schonungslos in das Leid der kleinsten und kleinen Kinder einzudenken, das macht etwas mit einem. Wir haben Grenzen aufgezeigt bekommen - manchmal einer sicherlich auch seine persönlichen. Wir haben uns mit Bereichen beschäftigt, die den Impuls auslösen können, gerade nicht hinzuschauen. Und doch gilt es, auch in Zukunft dort weiter hinzusehen.

Ich könnte Ihnen jetzt detaillierte Einiges über Beratungsangebote, Medienkompetenz, Fortbildungsmöglichkeiten, Vernehmungstechniken und Datenschutz erzählen - wichtige Komponenten; meine Kolleginnen haben es bereits angesprochen.

Mir ist jedoch noch ein anderer Aspekt wichtig, und der lautet „Sensibilisierung“. Unsere Sozialministerin Daniela Behrens, die ich am Rande einer Veranstaltung in einer Frauenberatungsstelle in der letzten Woche getroffen habe, sagte treffend: Solange das Umfeld bei ominösen Vorgängen nicht irgendwie stutzig

wird, haben wir noch einen sehr, sehr langen Weg vor uns. - Genau darauf möchte ich heute hinaus.

Alle, die allein nur Kinder kennen, sind Local Player für deren Schutz. Wir brauchen eine gesellschaftliche Sicherheit, uns einmischen zu dürfen, bewusst anzusprechen, wenn etwas auffällt. Dort gibt es Hemmnisse, weil es einen vermeintlich nichts angeht. Und hinterher? - Ja, ein komisches Gefühl habe man schon gehabt, und man habe sich das auch gefragt; denn es sei ja alles ein bisschen komisch gewesen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang zwei Bereiche mit Ihnen teilen, die mich persönlich während dieser Kommissionsarbeit sehr bewegt haben.

Erstens fällt es mir sehr schwer, damit umzugehen, dass Kinder bei einem Missbrauchsverdacht solange im häuslichen Umfeld belassen werden, bis sich dieser Verdacht erhärtet hat - um nicht nachhaltig zu traumatisieren, wie es heißt. Das ist für mich persönlich schwer, wirklich sehr schwer nachzuvollziehen. Warten, bis sich der Verdacht erhärtet hat? Warten, dass der bzw. die Täter noch ein weiteres Mal - - -? Bevor sich jetzt die große Welle regt: Ich respektiere die wissenschaftlichen und psychologischen Erkenntnisse zu diesem Thema. Aber aus meiner Sicht schreit ein dieser Punkt ein Stück weit an.

Ein weiterer Punkt schreit einen aus meiner Sicht an; auch das ist ein Ergebnis dieser Kommissionsarbeit. Wenn sich ein Kind im Schnitt mindestens siebenmal einer Vertrauensperson in irgendeiner Form öffnen muss, bevor etwas in Bewegung gerät, dann scheint es eine gesellschaftliche Angst zu geben, dass man jemanden zu Unrecht bezichtigt. Warum gibt es diese Angst nicht, wenn jemand unter Diebstahl- oder Raubverdacht steht? Das gilt übrigens auch im Bereich von häuslicher Gewalt. Denn es kann sein, was nicht sein darf. In manchen Fällen ist es wirklich so. Siebenmal ist deutlich zu oft.

Meine Damen und Herren,

Kinderschutz ist und bleibt auch gerade deshalb aus dem politischen Raum heraus eine gesellschaftliche Aufgabe. Daher möchte ich heute ein deutliches Signal zusammen mit meinen Sprecherinnenkolleginnen aus dem Niedersächsischen Landtag zugunsten des Kinderschutzes senden. Wir stehen an der Seite unserer Kinder. Wir stehen fest für deren Schutz und für die notwendigen zukünftigen Verbesserungen. Wir machen das wohl auch zukünftig fraktionsübergreifend zur allerersten Priorität, meine Damen und Herren.

Der Wille allein reicht allerdings nicht. Wer wirklich Verbesserungen will, muss in die Strukturen investieren. Es braucht Geld, es braucht Personal, es wird Ausstattung brauchen, und es wird auch weiterhin den Mut brauchen, etwas zu

bewegen, nämlich den Mut, bekannte Wege zu verlassen, den Mut, Datenschutz auch mal zugunsten der Kinder aufzuweichen, das Elternrecht auch mal hinter das Kinderrecht zu stellen, auch den anonymen Teil des Internets nicht unangetastet zu lassen und die eigenen Setzungen im Kopf zu hinterfragen. Das geht dann schon mit der Zivilcourage los.

Meine Damen und Herren,

ich bin wirklich froh darüber, dass wir diese Handlungsempfehlungen einstimmig - einstimmig! - ohne Sondervoten formulieren konnten und diese dem nächsten Landtag, der kommunalen Familie und allen Akteuren mit an die Hand geben können. Wie gesagt: ein Anfang.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich vor allem bei denjenigen bedanken, die mit ihrer Expertise an unserer Seite standen. Sie haben sich die Zeit genommen, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen. Sie haben sich in unsere Fragestellungen eingebracht und wertvolle Impulse gesetzt. Sie waren es auch, die uns allen unter die Haut gegangen sind.

Ich möchte mich bei denjenigen bedanken, die uns bei der Erstellung des Berichts begleitet haben, insbesondere bei meinen Sprecherinnenkolleginnen für die zielführende Arbeit. Mein Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Duttge, der Landtagsverwaltung, meinem Arbeitskreis, meiner Fraktion und auch den externen Begleitern.

Mit einem letzten Blick auf die vergangene Zeit bedanke ich mich vor allem auch bei denjenigen, die mir diese Aufgabe anvertraut hatten, welche ich nunmehr mit dieser Rede abgeschlossen habe.

Danke schön.